

Citation style

Rischbieter, Julia Laura: Rezension über: Svenja Kunze / Alexander Schug, Jacobs-Kaffee...wunderbar! Eine Bremer Kaffeegeschichte, Bremen: Edition Temmen, 2012, in: ~ Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (bis 2021), 2013, 1, S. 112-113, DOI: 10.15463/rec.1189720968



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Qualitätssicherung oder der Wettbewerbsbeschränkung und zu „langen Linien des deutschen Handwerksrechts“ im Hinblick auf Regulierung oder Deregulierung. Die Herausgeber selbst sehen zwei bzw. drei „rote Fäden“, die den Sammelband durchziehen. Erstens geht es um die „spezifischen Motive und konkreten Auswirkungen eines bestimmten Regulierungseingriffs“. Zweitens geht es um die „Fragestellung, ob die politischen Ziele eines Staates eher durch die Regulierung privater Unternehmen oder durch die Schaffung von öffentlichem Eigentum zu erreichen sind“. Drittens könnte man noch auf die Bedeutung des Verständnisses der wirtschaftlichen Vorgänge in der Vergangenheit für aktuelle Entwicklungen hinweisen, die in einigen Beiträgen thematisiert wird. Insgesamt werden also ganz unterschiedliche Perspektiven des Generalthemas behandelt. Man kann das als einen Nachteil ansehen, aber auch als einen Vorteil.

Die Aufsätze sind von unterschiedlicher wissenschaftlicher Qualität – einige sind recht flott geschrieben –, besitzen mehr oder weniger historischen Gehalt, beruhen auf geringer Sekundärliteratur oder umfangreichem Archivmaterial, konzentrieren sich auf die jüngste Vergangenheit oder gehen in das 19. Jh. zurück, sind stärker wirtschaftspolitisch oder vor allem gesellschaftspolitisch ausgerichtet, argumentieren auch wirtschaftstheoretisch oder eben nicht, beschreiben vor allem Entwicklungen oder analysieren gleichzeitig Zusammenhänge. Wie bei praktisch allen Sammelbänden zur Regulierung – insbesondere den historisch angelegten –, gelingt es nicht, einen gemeinsamen Nenner zu finden, sprich eine präzise Definition von Regulierung vorzugeben, die allen Aufsätzen zugrunde liegt. Dieses grundsätzliche Problem macht schon die Einleitung der Herausgeber deutlich. Sie sind sich dieser Schwierigkeit bewusst, schaffen es aber dennoch nicht, Regulierung klar zu bestimmen. Ihrer Meinung nach bezeichnet Regulierung „alle staatlichen Eingriffe in den Marktprozess, die innerhalb eines bestimmten Sektors [...] ein politisch gewünschtes Marktergebnis gegen die Marktkräfte durchzusetzen versuchen“. Mit dieser Definition bleiben grundsätzliche Dinge unklar, und die unmittelbar folgenden Ausführungen machen deutlich, dass sie nur bedingt geeignet ist, diese auf den Punkt zu bringen. Was sind ‚politisch gewünschte Marktergebnisse‘ und ‚Marktkräfte‘, wenn man bedenkt, dass wahrscheinlich die Mehrzahl der regulierungspolitischen Eingriffe in der Vergangenheit von den betroffenen Unternehmen (Marktkräften) selbst, d. h. im eigenen Interesse, initiiert wurden. Wenn man wie die Herausgeber an sozial- oder umweltpolitische Vorschriften denkt, sind diese nur selten sektorbezogen, sondern betreffen meist die gesamte Wirtschaft. Zu ‚allen staatlichen Eingriffen in den Marktprozess‘ wird man beispielsweise auch die Besteuerung zählen, die gewöhnlich wohl kaum als Regulierung bezeichnet wird – es sei denn, man befreit den Begriff von jeder Aussagekraft. Im Übrigen wird mit dem Hinweis darauf, dass „diese Eingriffe wettbewerbsfördernd oder wettbewerbshemmend wirken“ können, eine starke und nicht einsichtige Eingrenzung vorgenommen: Auch und ganz besonders Monopole bzw. monopolistische Märkte, bei denen Wettbewerb gar keine Rolle spielt, wurden reguliert.

Mit dieser Kritik wird der Wert des Sammelbandes allerdings nicht infrage gestellt. Nicht wenige Beiträge geben einen soliden Einblick in den gewählten Spezialaspekt der übergreifenden Thematik. Aber auch diese Aufsatzsammlung macht deutlich, wie wichtig es ist, dass zumindest am Anfang jedes einzelnen Beitrags deutlich gemacht wird, was unter Regulierung eigentlich zu verstehen ist.

Siegen

GEROLD AMBROSIOUS

SVENJA KUNZE/ALEXANDER SCHUG: *Jacobs Kaffee ... wunderbar. Eine Bremer Kaffeegegeschichte*. Edition Temmen, Bremen 2012, 232 S. (zahlr. Abb.), 22,90 €.

Im vorliegenden Band kann man es nirgendwo lesen, aber alles deutet darauf hin, dass das Buch von Svenja Kunze und Alexander Schug alle Merkmale einer Unternehmensfestschrift erfüllt. Schon aus den Formulierungen im Grußwort wird dies deutlich, wenn Christian Jacobs sich freut, „dass sich

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 100. Band, Heft 1 (2013)

©Franz Steiner Verlag, Stuttgart

Urheberrechtlich geschütztes Material. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2013

das weltweit tätige Unternehmen Kraft Foods der Geschichte seiner Marke Jacobs in diesem Buch so eingehend widmet“. Auch anhand der luxuriösen Aufmachung lässt sich erahnen, dass hier vermutlich eine Auftragsarbeit vorliegt. Der Band ist großformatig, auf bestem Papier gedruckt und großzügig gestaltet. Die in hoher Qualität reproduzierten Abbildungen von Personen, Handelshäusern und Werbeanzeigen nehmen halbe oder ganze Seiten ein. All diese Merkmale sagen nichts darüber, ob es den Autoren im Rahmen ihrer Publikation dennoch gelungen ist, auf der Basis von Archivmaterialien und Sekundärliteratur neues Licht auf die Geschichte des Unternehmens Jacobs zu werfen.

Der Band gliedert sich in acht Kapitel, von denen Svenja Kunze die ersten sechs beisteuert und Alexander Schug die letzten zwei verfasst hat. Nach einem Prolog über Kindheit und Jugend des Unternehmensgründers Johann Jacobs wird in den ersten zwei Kapiteln die Geschichte des Bremer Unternehmens von seiner Gründung 1895 bis zum Jahr 1990 nachgezeichnet. Anhand eines chronologischen Durchlaufs erzählt die Autorin, wie sich das Bremer Kolonialwarengeschäft zum vornehmlich auf Kaffee spezialisierten Unternehmen entwickelte, das erst regional, dann überregional und schließlich international agierte. Die behandelten Gegenstände sind aber auch die verwendeten Verpackungsdesigns, die Ausstattung der Geschäfts- und Verkaufsräume und die Lebensgeschichten von Familienmitgliedern, die in der Unternehmensführung aktiv waren. Eine Kontextualisierung des Unternehmens in die Geschichte des Einzelwarenhandels oder des Großhandels mit Genussmitteln fehlt hingegen. Systematisierende Angaben zu Umsätzen, Gewinnen, Marktanteilen, Angestellten- und Arbeiterzahlen finden sich nur sporadisch.

Die anschließenden Kapitel behandeln weitere, für die Zeit nach 1945 relevante Themen wie die Expansion des Unternehmens außerhalb der Bundesrepublik mittels Direktinvestitionen (Österreich, Belgien und Saarland) und Lizenzabkommen (Jugoslawien). Ein eigenes Kapitel beschreibt die Präsenz von Jacobs' Produkten in der DDR und Jacobs' Markteintritt in den neuen Bundesländern nach der deutschen Einigung. Die von Alexander Schug verfassten Beiträge konzentrieren sich auf die Zeit der 1990er Jahre und reichen bis in die Gegenwart, in der das Unternehmen nicht mehr der Familie Jacobs, sondern dem Konzern Kraft Foods gehört. In diesen Abschnitten findet man Sätze, die aus einer Werbebroschüre stammen könnten („ein Kaffee mit mildem Geschmack aus besten Bohnen bei sanfter Röstung“, S. 214), zahlreiche Wiederholungen und Fakten, die den Lesern aus den vorangegangenen Kapiteln bekannt sind.

Nach der Lektüre bleibt unklar, warum das Unternehmen Jacobs im Unterschied zu seinen Mitbewerbern eigentlich so erfolgreich war. Lag dies am unternehmerischen Geschick der Unternehmensführung, an den neuartigen Vertriebs- und Marketingstrategien oder aber an der Marktgängigkeit seiner Produktpalette? Was das Buch hätte leisten können, zeigt sich im vierten Kapitel über die „Werbe- und Markenwelt der sechziger Jahre“. Quellengesättigt und argumentativ anspruchsvoll kann Kunze hier zeigen, wie entscheidend Produkt- und Vertriebsinnovationen den Erfolg des Unternehmens in dieser Dekade ermöglichten. Leider erfährt man aus anderen Kapiteln nicht wirklich viel Neues über die Geschichte des Unternehmens Johann Jacobs & Co. Der Band erzählt vielmehr eine unkritische Erfolgsgeschichte, anhand derer aber nicht einmal plausibel wird, worauf der Erfolg dieses Unternehmens gründete.

Berlin

JULIA LAURA RISCHBIETER

MYRDDIN JOHN LEWIS U. A.: *Personal Capitalism and Corporate Governance. British Manufacturing in the First Half of the Twentieth Century* (Modern Economic and Social History Series). Ashgate, Farnham 2011, IX u. 231 S. (40 Tab.), 65.00 £.

Much recent work explores the implications of the discovery that the divorce of ownership from control in the UK, far from trailing behind the American twentieth century managerial revolution, was actually well ahead of it. Indeed personal ownership by board directors among the largest seven-

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 100. Band, Heft 1 (2013)

©Franz Steiner Verlag, Stuttgart

Urheberrechtlich geschütztes Material. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.
© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2013